

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 141 (1999)

Heft: 5

Anhang: Vet-Info 5/1999

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte
Société des Vétérinaires Suisses

Vet-Info 5/1999

Akkreditierung des IVI und Prüfstelle Laboratorien des BVET



Das Institut für Viruskrankheiten und Immunprophylaxe (IVI), die Forschungsanstalt des Bundesamtes für Veterinärwesen, ist per 15.3.99 vom Eidgenössischen Amt für Messwesen gemäss EN 45001 akkreditiert worden.

Der akkreditierte Bereich umfasst insbesondere die Diagnostik hochansteckender Tierseuchen sowie die Kontrollstelle immun-biologische Erzeugnisse. Die Akkreditierung der Prüfstelle Laboratorien BVET wurde bereits auf den 15. Januar 1998 wirksam. Damit erfüllen beide Labor-einheiten des BVET die Forderung der Tierseuchenverordnung (TSV), wonach alle Labors die Tier-seuchendiagnostik durchführen, per 1.1.2000 der EN 45001 entsprechen müssen.

Die Akkreditierung hat zum Ziel, ein hohes Vertrauen in die Resultate der Untersuchungen in den diversen BVET-Labors zu erreichen. Sie steht in Zusammenhang mit internationalen Anstrengungen: mit der Norm EN 45001 soll erreicht werden, dass in allen

europäischen Staaten die gleichen hohen Anforderungen an Untersuchungsergebnisse gelten, wobei das 'Office international des épizooties' (OIE), die Welt-Tiergesundheits-Organisation, die Methoden festlegt, nach denen überall vorgegangen werden muss. So können beispielsweise Laborresultate eines Export-landes, welches die Untersuchung nach einem anerkannten Qualitätsstandard durchgeführt hat, in der Folge auch vom Importland anerkannt werden.

Pressemitteilung BVET

Accréditation de l'IVI et des laboratoires de l'OVF

L'Institut de virologie et d'immunoprophylaxie (IVI), a été accrédité selon la norme euro-péenne EN 45001 avec effet au 15 mars 1999.

Le domaine d'accréditation concerne en particulier le diagnostic des épizooties hautement contagieuses ainsi que le laboratoire de contrôle des produits immunobiologiques. La qualité des prestations est surveillée régulièrement à l'aide d'un système de gestion de la qualité et peut en tout temps être adaptée à de nouvelles conditions. Ce système garantit la haute qualité des prestations de l'IVI, laquelle contribue de façon essentielle à empêcher des pertes économiques dans la population d'animaux de rente suisse.

L'accréditation des laboratoires de l'OVF est déjà effective depuis le 15 janvier 1998. Par cette accréditation, les deux laboratoires de l'OVF satisfont à l'exigence contenue dans l'ordonnance sur les épizooties (OFE), à savoir que tous les laboratoires qui effectuent le diagnostic des épizooties doivent remplir les exigences de la norme EN 45001 au 1er janvier 2000 au plus tard. La norme EN 45001 a pour but l'application des mêmes exigences élevées en matière de résultats d'examen dans tous les pays européens. Ainsi les résultats de laboratoire d'un pays exportateur peuvent par la suite être reconnus par un pays importateur.

Communiqué de presse OVF

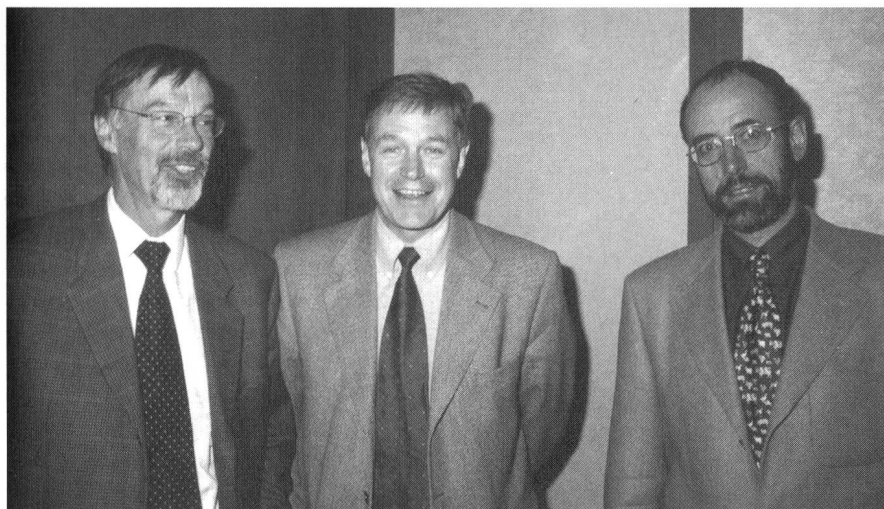
Echos aus der Pressekonferenz GST-SBV-BVET

Echos de la conférence de presse SVS-USP-OVF

Verbot von Antibiotika-Leistungsförderern in der Tierproduktion: Appell an Landwirte - Käuferschaft soll Bemühungen belohnen

Bern, 26. März (sda)

Seit Anfang Jahr dürfen die Bauern in der Schweiz keine Antibiotika mehr als Leistungsförderer bei der Tierproduktion verwenden. Bundesbehörden, der Bauernverband (SBV) und die Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte (GST) appellieren an Landwirte und Bestandestierärzte, das Verbot auch umzusetzen.



Dr. Ulrich Kihm (BVET), NR Melchior Ehrler (SBV), Dr. Andrea Meisser (GST)

(Photo M. Welter, Landesfreund)

„Das neue Verbot verteuert die Produktionskosten und verschlechtert die internationale Konkurrenzfähigkeit unserer Landwirte“, erklärte SBV-Direktor Melchior Ehrler vor der Presse. Laut Berechnungen des SBV steigen die Kosten für die Bauern um mindestens fünf Prozent. Trotzdem wertete Ehrler das Verbot als Chance für die Schweiz. „Wir wollen dieses Verbot offensiv aufnehmen, um das Vertrauen der Konsumentenschaft ins Schweizer Fleisch zu gewinnen“, sagte er.

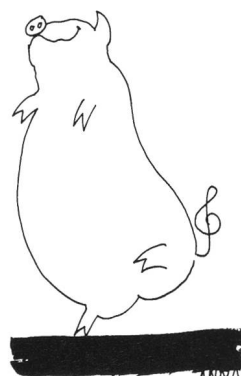
Schweizer Fleisch kaufen !

Ehrler appellierte an die Käuferinnen und Käufer, entsprechend ihren Forderungen nach gesundem Fleisch auch vermehrt Schweizer Produkte zu

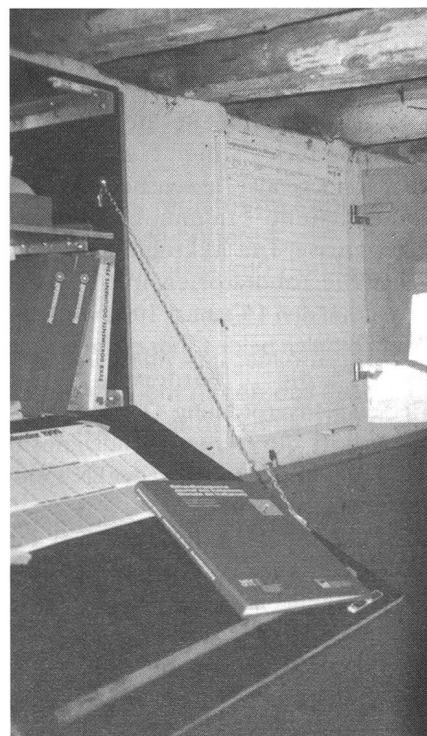
kaufen, statt das oft billigere und mit Antibiotika behandelte Fleisch aus dem Ausland in den Einkaufskorb zu legen. Damit auch Transparenz herrscht, solle klar deklariert werden, welches Fleisch mit antimikrobiellen Leistungsförderern (AML) behandelt worden sei und welches nicht. In Europa gibt es das AML-Verbot bislang nur in der Schweiz und in Schweden.

Meldepflicht für Antibiotika

Antibiotika dürfen weiterhin für die Bekämpfung von Tierkrankheiten eingesetzt werden. Allerdings muss der Tierhalter ab 1. Juli 1999 jede therapeutische Antibiotika-Anwendung schriftlich festhalten.



„Cette nouvelle interdiction augmente les coûts de production et diminue la compétitivité de nos paysans. Il s'agit cependant d'une chance pour la Suisse et nous voulons l'utiliser de manière offensive pour améliorer la confiance des consommateurs en la viande suisse“ (M. Ehrler)



„Sprechen statt spritzen!“

„AML-Verbot und die Meldepflicht für medikamentös verabreichte Antibiotika bedeuten für Tierhalter und Tierärzte eine tiefgreifende Veränderung“, sagte Andrea Meisser, Präsident der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte GST. Unter dem Motto „Sprechen statt Spritzen“ wollen die Tierärzte vermehrt Gesundheitsberatung anbieten - und dafür auch von den Bauern bezahlt werden. „Bislang bezahlten die Landwirte uns je nach Menge verabreichter Spritzen“, sagte Meisser.



„Nous attendons des impulsions claires de la part du marché et des consommateurs.

L'optimisation des conditions de détention et de soins des animaux de rente est coûteuse. En retour, il est indéniable qu'une viande avec „biographie“ a plus de valeur. Le marché de l'avenir doit être disposé à payer le prix de la santé animale et de sa documentation transparente. Cette charge doit se répartir entre les producteurs (par le biais des investissements faits pour la santé animale), l'Etat (par la mise en application des mesures officielles dans l'intérêt du public) et les consommateurs.“

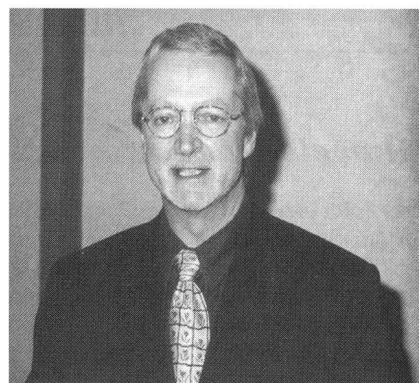
(Dr. A.Meisser)

Damit die neuen Gesetzesbestimmungen auch von allen Landwirten umgesetzt werden, verschicken das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) und das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) bis Juni einen Informationsordner an alle rund 80'000 Tierproduktionsbetriebe, wie BVET-Direktor Ulrich Kihm sagte. Denn für den Vollzug seien die Tierhalter zusammen mit den Bestandestierärzten verantwortlich.

Ueberprüfung schwierig

Die Einhaltung des AML-Verbots wird durch die Kantonstierärzte überwacht. Es sei in der Praxis aber äusserst schwierig, Missbräuche nachzuweisen, erklärte BVET-Sprecher Heinz-Karl Müller. Während im Schlachthof manche Antibiotika-Zugaben am veränderten Tierkörper sichtbar seien, sei dies am lebenden Tier meist unmöglich. „Doch steht sowohl für Landwirte wie auch für Tierärzte vieles auf dem Spiel“, sagte Müller. „Schwarze Schafe“ gebe es in beiden Berufsgruppen so wie in allen Branchen. Wenn das AML-Verbot aber von zahlreichen Bauern umgangen und dies öffentlich werde, würde das Vertrauen der Konsumentenschaft nachhaltig zerstört. „Es kann daher nicht im Interesse der Landwirte sein, weiterhin AML zu spritzen“, hielt Müller fest.

(sda/ats, 26.03.99)



Dr.Heinz K. Müller, BVET

(Photo M.Welter, Landesfreund)

„Il y a de grands enjeux aussi bien pour les paysans que pour les vétérinaires. Si l'interdiction des facteurs antimicrobiens de croissance devait être violée par de nombreux producteurs et que cela devait se savoir, la confiance des consommateurs serait durablement détruite. Il n'est donc pas dans l'intérêt des paysans de continuer à utiliser des FCA.“ (H.K. Müller)

